

Wolfgang Wahl-Guyer

# Adolf Guyer-Zeller in Selbstzeugnissen

Sehen und Sehnen  
in Reisetagebüchern und Briefen



CHRONOS

# Dissertation Guyer-Zeller 2002

- **Auslöser:** Ich hatte aus historischem und verwandtschaftlichem Interesse schon den umgangssprachlichen „Tokter“ gemacht mit der Ausstellung AGZ 1999 zusammen mit Walter Sprenger, Godi Burlet und Peter Hausmann. Da entstand der Wunsch, diese viele Arbeit auch akademisch absegnen zu lassen. Gleichzeitig fiel diese Arbeit in eine Lebensphase, in welcher ich den Lehrerberuf mehrheitlich aufgab zugunsten einer Ausbildung und Tätigkeit als Archivar, Bibliothekar, Dozent und freiberuflicher Historiker. Gegenwärtig bin ich frühpensionierter freiberuflicher Historiker, Archivar und Kurator.
- **Themenstellung:** Vorgabe des Professors war, keine biografische Arbeit zu schreiben. Eine zusammenfassende Dissertation (Doris Müller-Füglister 1992, Schwerpunkt Eisenbahnen) gab es aber schon, eine Tagebuchedition von 1862 (Armin Sierszyn 1993, Schwerpunkt evangelikale Sicht) sowie eine Dissertation über den Bau der Jungfraubahn (Patrick Moser 1997, Schwerpunkt Baugeschichte). Seither waren aber viele neue Dokumente (v.a. Tagebücher und Briefe) aufgetaucht bzw. (von mir) transkribiert worden, vor allem aus der frühen Zeit, und diese ermöglichten nun, genauer auf den Charakter von AGZ einzugehen. Es wurde also doch aufgrund der Quellenlage eine biografische Arbeit. Dies hat der Professor aber erst gemerkt, nachdem er sie bewilligt und abgenommen hatte, dafür habe ich als Bewertung nur eine 4-5 („cum laude“) erhalten – um seinen Ruf zu wahren, biografische Arbeiten seien unter Historikern „out“. Verstanden wurde die Dissertation erst vom zweiten beurteilenden Professor und in einer Rezension von Peter Niederhäuser.
- **Publikationen AGZ:** Um eine besser zitierfähige Vorlage zu haben, habe ich 2000 zuerst die sieben Tagebücher von AGZ herausgegeben – in dieser Reihenfolge wieder gegen den Willen des Professors. Etwa zehn Jahre später sind dann nochmals grosse Teile des schriftlichen Nachlasses von AGZ aufgetaucht und in mein Privatarchiv gelangt, teilweise mit hohen Kosten. Daraus habe ich dann Teile in mehreren Heimatspiegeln (es gibt bisher insgesamt 12 Heimatspiegel zu AGZ) veröffentlicht, auch mit meinem Sohn. Die Reihe wird fortgesetzt.
- **Inhalte:** Es ist eine interdisziplinäre Arbeit, was mein Professor nicht verstanden hat, aber von der Uni Zürich (mit Worten) gefördert wurde.
  - „Schreiben als Strategie“ untersucht mit linguistischen Mitteln (Theorie der Schreibfunktionen) Guyers Schreibstrategien. Ergebnis: Die Tagebücher sind ein langer Brief, eine Schatztruhe, ein Bildungsmittel, ein schriftliches Gebet und ein seelenstabilisierender Pflichtfreund.
  - Historische Quellenanalyse zu den Themen Reisephilosophie, Ethik und Religion, Geschäfte (inkl. Sklavenfrage in Nordamerika!) und Frauenbild. Das „Outing“ als zeitweiser Sklaverei-Befürworter hat später zu Diskussionen vor allem von linker Seite geführt und tut es immer noch. Ich habe das vorausgesehen und deshalb sehr differenziert und quellennah den Wandel seiner Meinung dazu dargestellt. Bis heute wird nur wahrgenommen, dass er die Sklaverei als Zwanzigjähriger einmal als Sachzwang dargestellt hat, seine Abkehr von dieser Meinung wenige Monate später aber nicht.
  - Ein graphologisches (schriftpsychologisches) Gutachten zu seinem Charakter bestätigte die anderen Analysen, wurde aber auf Verlangen des Professors in den Anhang verbannt.
- **Mein Ansatz:** Ohne Vorbehalte in die Quellen eintauchen, quellennah darstellen, was Sache ist, vorsichtige und begründete Urteile anbieten. Fragen stellen und beantworten. So arbeite ich seit 2014 an vielen verschiedenen Tösstaler Geschichts-Themen. Basis dafür sind natürlich Quellen, deshalb setze ich mich auch für Privatbestands-Archive im Zürcher Oberland ein.

29.10.2021/Wolfgang Wahl-Guyer

«Was ich noch nie gesehen, das sah ich jetzt...» Für den Zürcher Oberländer Textilfabrikanten, Eisenbahnkönig und Naturfreund Adolf Guyer-Zeller (1839–1899) bedeutete das Reisen Arbeit an sich selbst, die mit viel Schreiben verbunden war. Interessant ist deshalb, welche Schreibstrategien er nutzte und welche Reisephilosophie er entwickelte. Ausgehend von einem Schwerpunkt in seiner Jugendzeit und in einem Bogen zu später wird aus Reisetagebüchern und Briefen eine schillernde Persönlichkeit des späten 19. Jahrhunderts fassbarer. In seiner Wahrnehmung, in seinem Denken und Glauben zeigt sich der Visionär, der später die Jungfraubahn bauen liess, eine Bank gründete und als wacher Zeitgenosse seine eigenen Standpunkte fand – zu Fragen der Ethik, Religion, Geschäftsphilosophie, Sklavenfrage in Nordamerika (1860) und den Frauen gegenüber. Aufgrund von vielen neu zugänglich gemachten Quellen entwirft der Autor aus historischer und linguistischer Sicht ein facettenreiches Bild eines Kosmopoliten in seiner Zeit.